



Summ cuique

ALEXANDERBLATT

Mitgliederzeitung der
Kyffhäuser-Kameradschaft Alexander



Ausgabe 4/2023 10. Jahrgang
Mitglied im Kyffhäuserbund e.V.



Der
NS.-Reichskriegerbund

Was er ist
und was er will

Bildquelle: private Sammlung des Autors

Vom Scheitel bis zur Sohle, der Dienstanzug der
Kyffhäuser, Seite: 2

4. Weihnachtsschießen der KK Alexander, Seite: 6

Mal auf ein Wort! Die Kolumne

Und schon ist wieder Silvester. Wie schnell das Jahr vergangen ist. Man blickt einerseits wehmütig zurück und zuversichtlich in die Zukunft.

Und 2023 sind wir wieder in den Vollmodus der Vereinsaktivitäten eingestiegen. Das Schießen bei unserem Gastverein, der *Schützengilde zu Friesack 1830 e.V.*, wurde regelmäßig durchgeführt und auch an deren Veranstaltungen haben wir teilnehmen dürfen. Vom Osterfeuer bis Schützenfest, wir hatten Spaß und ein kameradschaftliches Beisammensein.

Auch innerhalb unserer Alexander-Kameradschaft haben verschiedene Events gepunktet. Die Fahrten nach Polen oder die Vereinsmeisterschaft oder das Weihnachtsschießen schweißen zusammen. Die zwei Waffensachkundelehrgänge haben gezeigt, dass sich der Großkaliberschießsport weiterhin einer großen Beliebtheit erfreut und unter einer kundigen Führung auch neue Mitglieder bringt. Daher geht mein herzlicher Dank an die Kameradschaftsschießwarte Michael Buchholz und Wolfgang Klaus, die sich mit Herz und Seele unserem Sport widmen!

Ich freue mich schon auf 2024!

In diesem Sinne verbleibe ich mit kameradschaftlichen Grüßen

Euer/Ihr
Heiko Leistner

ALEXANDERBLATT, Ausgabe 4/2023, Seite 2

Vom Scheitel bis zur Sohle, der Dienstanzug der Kyffhäuser

Wann immer einem verstorbenen Kameraden oder Kameradin das letzte Geleit gegeben wird, die Jahreshauptversammlung der Kameradschaft tagt oder eine öffentliche Veranstaltung ansteht; zu jedem dieser Angelegenheiten wird der große Kyffhäuserdienstanzug angelegt.

Und genau dieser Anzug hat eine Historie, die es lohnt, näher betrachtet zu werden

Der Anfang

Schützenbruderschaften oder Schützengilden können auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Nicht mit Stolz tragen viele das Gründungsjahr im Vereinslogo. So ist der stellvertretende Berliner Landesvorsitzende, Kamerad Ulrich Hesse, seit vielen Jahren Mitglied der Schützengilde Ebstorf von 1289 e.V. ist. Im Jahre 880 fand im Raum Ebstorf eine Schlacht statt, die für das angetretene Christenheer in einer Katastrophe endete. Sie wurden von den Normannen vernichtend geschlagen, Tausende von gefallenen Christen wurden, samt ihrer Anführer in drei Massengräbern bestattet. Zu Ehren dieser gefallenen Märtyrer wurde an dieser Stelle eine Kapelle errichtet, die zunächst als Wallfahrtsstätte diente und aus der sich dann später um 1150 ein Kloster entwickelte.

Aber nicht nur weltliche oder bauliche Dinge sollten an diese Christen erinnern,

die für ihren Glauben in diesem Kampf ihr Leben ließen. So berichten die ersten schriftlichen Aufzeichnungen des Klosters auch von einer angeschlossenen Gebets- und Bruderschaft, die zu Ehren der Ebstorfer Märtyrer und des Klosters ins Leben gerufen wurde. Aus ihr entwickelte sich die heutige Schützengilde Ebstorf.

Aus einer Urkunde von 1289 erfährt man, dass man sich in diese Bruderschaft Einkaufen musste. Dieses ist auch heute noch Pflicht eines jeden neuen Gildebruders. Außerdem sind auch hier schon Rechte und Pflichten genannt wie Versorgung im Alter, Grab auf dem Friedhof usw. Sind es zunächst meistens Adelige, die in dieser Bruderschaft Aufnahme fanden wie der Ritter Helmbert v. Komene (1289) oder die Herzöge Otto II. und III. (1330), folgen auch Dienstleistende des Klosters wie z.B. der Bäcker Berthold Ole (1375), Bäckermeister Hoyer Rostenbek (1390) oder der Reitknecht Ludeke van Otze am 1. Februar 1390.

(Quelle: Schützengilde Ebstorf von 1289 e.V.)

Der Anfang des Kyffhäuserbundes

1786 baten 40 ehemalige Füsiliere des Infanterieregiments 36 beim preußischen König Wilhelm II. (der Große) um Erlaubnis, in ihrer Heimatstadt Wangerin

eine Schützenbruderschaft gründen zu dürfen. Tief beeindruckt von den Gründen, die ihm die Kameraden auftraten, verlieh er ihnen die Fahne des Regiments, als Zeichen seiner Anerkennung. Sowohl die Regimentsfahne, Trommel und Gründungsurkunde befanden sich, bis zu deren Vernichtung bei einem verheerenden Luftangriff auf Berlin im zweiten Weltkrieg, im Bundeshaus in Berlin-Schöneberg.

Über die Zeit zwischen 1786 bis 1933 kann viel nachgelesen werden; wichtig ist, dass bis zu diesem Zeitpunkt die Kameraden in den Kriegervereinen, die sich dem Kyffhäuserbund angeschlossen



hatten, über keine klare Regelung zur Bekleidung verfügten. Vielmehr traten die Kameraden im schwarzen Frack mit Zylinder, vor allem bei Beisetzungen verstorbener

Mitglieder, hervor, so dass diese Vereine auch spöttisch als Begräbnisvereine tituliert wurden (**Bild Mitte, Quelle: kreisgemeinschaft-wehlau.de**).

Nach der „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten erfolgte die Gleichschaltung aller Organisationen. Auf der Kyffhäusertagung vom 7. Mai 1933 in Berlin bekannte sich der damalige Präsident General der Artillerie Rudolf von Horn mit dem ganzen Kyffhäuserbund zu Adolf Hitler und besiegelte damit das Ende der bis dato selbständigen Landesverbände. Bereits am 21. Mai erfolgte die erste

grundlegende Führeranordnung und der Umbau des Bundes unter Aufhebung der bisherigen vollen Selbständigkeit der einzelnen Landesverbände. Im August 1933 bestimmte von Horn die bisher von der Kyffhäuserjugend geführte Flagge zur Bundesflagge, die künftig als einheitliches Bundessymbol von jedem Bundesverein neben der Vereinsfahne zu führen sei. Die Flagge bestand aus rotem Stoff, in dessen ganzer Fläche das Eisene Kreuz stand, mit den Umrissen des Kyffhäuserdenkmals im Mittelpunkt im Weißen Kreis (**Bild**



Mitte, Quelle: griffinmilitaria.com). An dieser Flagge wurde der Hakenkreuzwimpel befestigt. Als einziger Schmuck trug der Flaggenstock eine vergoldete Spitze mit dem Eisernen Kreuz. Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ erhielt im Januar 1934 in Oberst a. D. Wilhelm Reinhard einen neuen Bundesführer, nachdem von Horn von diesem Amt zurückgetreten und am 4. Februar 1934 verstorben war. Reinhard, der im Laufe seiner Karriere zum SS-Obergruppenführer befördert wurde, setzte auf die Gleichschaltung des Reichskriegerbundes.



Einheitliches Auftreten

Am 31. Dezember 1933 wurde im Parole-Buch, Ausgabe 53, der einheitliche Dienstanzug des Reichskriegerbundes Kyffhäuser festgelegt. Fortan sollte der Kamerad im

Dienst ein schwarzes oder dunkelblaues Sakko, eine schwarze Hose, eine schwarze Krawatte sowie eine dunkelblaue Tuchmütze tragen. Das Anlegen von Orden und Ehrenzeichen aus dem Ersten Weltkrieg war

durchaus erwünscht. Für die Mütze (**Bild Mitte unten, Quelle: privat**) wurde am 17. Juni 1934 eine eigene Bestimmung zur Herstellung erlassen. Nur lizenzierte Firmen bekamen nun den Auftrag der Herstellung, die durch die Beschaffungsstelle des Reichskriegerbundes vergeben wurde.

Bis zur Auflösung 1943 wurde in der letzten Form, über einem silbernen oder goldenen Mützenabzeichen (siehe Bild), noch ein kleines Reichsadlerabzeichen (der nach rechts blickte und ein Hakenkreuz hielt) getragen. Damit entfiel die Kokarde. Auch der Dienstanzug wurde mit weiteren Applikationen „bereichert“.

Mehr Haken am Leib, als der Wehrmachtssoldat getragen hat

Hier können unsere Leserinnen und Leser gerne mitzählen! In der Broschüre: *Der NS Reichskriegerbund, was er ist und was er will* (Bild Mitte, Quelle: privat) wird explizit aufgelistet, wie sich der Kamerad zu kleiden hat. Neben den bereits erwähnten Adler an der Mütze, folgte dieser, in etwas

größerer Form, auf der rechten Brustseite. Des Weiteren wurde eine Hakenkreuzarmbinde am linken Arm, eine Krawattennadel, mit dem Hakenkreuzemblem und eine weitere Armbinde am rechten unteren Ärmel getragen. Haben sie bisher sechs Hakenkreuzembleme gezählt? Sie haben aber nicht die vergessen, die sich im Mützenband befanden? Am linken unteren Ärmel wurde das Gauabzeichen und, was heute nicht mehr üblich ist, der Dienstgrad getragen. Sind wir bei der Zählung bei Sieben

gelandet? Wenn der Kamerad nicht zusätzlich das Parteiabzeichen trug, ist die Anzahl nunmehr stimmig. Der einfache Wehrmachtssoldat trug am Helm, auf der rechten Brust sowie an der Koppel den Reichsadler.

So „überladen“ trug der Kyffhäuser-Kamerad seinen Anzug zu Aufzügen, dem Schießdienst und weiteren

Gelegenheiten, bis am 3. März 1943, einen Monat nach der Niederlage in der Schlacht von Stalingrad, Adolf Hitler den Kyffhäuserbund auf Reichsebene auflöste. Das Vermögen wurde der NSDAP übertragen und die weiter bestehenden lokalen Vereine, die in der Endphase des Zweiten Weltkriegs den Grundstock für die Volkssturm-Einheiten bildeten, der Partei unterstellt.



Neuanfang

1952 begann Wilhelm Reinhard mit der Wiedergründung des Verbandes mit allen Landesverbänden. Die Entnazifizierung erfolgte gründlich, das schwarze

Tuch blieb zunächst, das Mützenabzeichen

wurde durch das bis 1933 getragene ersetzt (Bild Mitte, Quelle: privat). Bis auf wenige Landesverbände sind die Dienstgradabzeichen am linken unteren Ärmel verschwunden und im Laufe der Zeit änderte sich der Farbton von Sakko und Hose nebst Krawatte, die heute Grau ist. Auch die Ehren- und Verdienstabzeichen haben eine Transformation durchlebt. Sie werden heute, nach einer genauen Reglementierung, an verdienstvolle Mitglieder aber auch außenstehende Personen verliehen, die sich um den Kyffhäuserbund verdient gemacht haben.



Die Kameradinnen und Kameraden kleiden sich heute nach der vom Kyffhäuserbund herausgegebenen Bekleidungsordnung. Die Mütze für den Herren ist geblieben, gerne wird auch ein Barett aufgesetzt. Die Damen tragen ein Schiffchen und neben einer grauen Hose auch einen Rock in der gleichen Farbe. Die Krawattennadel ist einem gestickten Abzeichen des Bundes gewichen und wird in metallform am linken Sakko- Blazerrevers neben den Ehrenzeichen getragen. Selbstredend sind schwarze Schuhe dabei Pflicht. Vermehrt wird jedoch im Freizeit- und Schießsport auf T-Shirts und Polohemden gesetzt. Dennoch bleibt immer der Grundgedanke:

„Vom Scheitel bis zur Sohle!“



4. Weihnachtsschießen der Kyffhäuser- Kameradschaft Alexander

Mit dem Weihnachtsschießen der KK Alexander am 16. Dezember endete offiziell das Vereinsjahr, das mit unseren Kameraden, Freunden und Gästen bei der Schützengilde zu Friesack 1830 e.V. stattfand.

Dieses Jahr schossen 22 Teilnehmer mit der Kleinkaliberbüchse, nebst Zielfernrohr und 15 Schuss Munition, auf eine Spezielscheibe, die es in sich hatte. 15 Schneemänner galt es zu treffen, wobei es bei einigen Zusatzringe gab, die das Ergebnis aufwerteten.

Dank der guten Organisation war ein zügiger Durchlauf der Schützen garantiert, das allen Spaß machte.

Wir sagen Danke an alle Teilnehmer, den Organisator, Kamerad Buchholz, den Aufsichten und unseren Gastgebern, die auch für ein tolles Buffet beigetragen haben

und wünschen frohe Weihnachten!

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):

Heiko Leistner
Überarbeitung/Redaktion und
Gestaltung: H. Leistner
Wotanstraße 12, 10365 Berlin
KyffhaeuserKamAlexander@yahoo.de
www.kyffhäuser-kameradschaft-
alexander.de
Besuchen Sie uns auf *facebook*